

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Einundvierzigster Jahrgang.

Nro. 118.

Winnenden, Dienstag den 8. Oktober

1889

Winnenden.

Der heutige

Kelterbetrieb

wird am
Donnerstag den 10. Oktober 1889, vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus im Ausschreib in Pacht gegeben, wozu Lusttragende ein-
geladen werden.

Den 4. Oktbr. 1889.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Diejenigen Kaufleute, welche Pulver, Feuerwerk und andere
explosive Stoffe feilhalten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß
die Abgabe dieser Gegenstände an Personen unter 16 Jahren ver-
boten ist.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß nach § 368 Ziff. 7 mit Geld-
strafe bis zu 60 Mrk. oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft wird,
wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerangenden Sachen mit
Feuerwaffe schießt oder Feuerwerk abbrennt.

Den 7. Oktober 1889. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Gewerbebank Winnenden.

Am Donnerstag den 10. Oktbr. d. J.,
mittags 1 Uhr

findet im Gasthof zum Hirschen (Saal) eine außerordentliche
General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

- 1) Endgiltige Beratung und Beschlußfassung der neuen Statuten.
- 2) Neuwahl eines Cassiers.

Es ist notwendig, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind, damit
eine zweite General-Versammlung vermieden werden kann.

Vorstand A. Binz.

Radfahrer-Verein Winnenden.

Mittwoch abend 8 Uhr

bei C. Pfander z. Adler.

Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr
Monatsversammlung

bei Mater z. a. Post.

Der Ausschuß.

Winnenden.

Traubenzucker und Christallzucker

billigst zu haben bei

J. G. Kreh.

Winnenden.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten teilen wir
den Heimgang des
Gottlieb Jud, Krankenwärters
mit. Samstag Nacht hat ihn der Herr von
seinem schweren Leiden erlöst und in sein
himmlisches Reich versetzt.

Beerdigung Dienstag den 8. Oktbr., nach-
mittags 3 Uhr vom Krankenhaus aus.

Mehrere Freunde.



M 238

Oscar Hiemer,
Stadtschultheiss
Marie Hochstetter
empfehlen sich als
Verlobte.
Winnenden. Stuttgart.
Oktober 1889.

Winnenden.

Zur Spätjahrsdüngung Phosphatmehl

empfiehlt

J. G. Kreh.

Mech. Leinenspinnerei und Weberei in Memmingen (Bayern)

verarbeitet Flachs, Hanf und Werg zu Garn, Lein-
wand und Gebilden unter Zusicherung guter und
rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen.

● Spinnlohn 10 Pfg. per Meterschneller. ●

Sendung franco gegen franco.

Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgen die Agenturen:

Winnenden: Herr C. F. Binz.

Waiblingen: „ Im. Scheffel.

Schwaikheim: „ F. Heeb.

Winnenden.

Gutes Schweine-Schmalz

sowie

la. Limburger-Käse

empfiehlt billigst

Hahn, Seifensieder.

Winnenden.

Auktion.

Am Donnerstag den 10. Oktober,

von morgens 8 Uhr an

werden im Gasthaus z. Schwane wegen Weg-
zug folgende entbehrliche Gegenstände verkauft:



Betten, einige Tische, 8

Stühle, eine Wanduhr,

mehrere Spiegel, Portraits, eine Kommode, leere

Flaschen und allgemeiner Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.



Auktioneur Meyer.

Rechnungen

von Handwerksleuten für die hiesige Stadtpflege von dem ersten Halbjahr 1889 auf 1890 wollen in Wäld bei Unterzeichnetem eingereicht werden.

Winnenden den 7. Oktober 1889.
Körner, Bauverwalter.

Winnenden.

Weinberg-Verkauf.

David Müldenberger Witwe ist gefonnen
10 a 43 qm

Weinberg

in der Rappenhalde, neben Weingärtner Sprecher und Waldschütz Haag, samt schönem Herbst-Ertrag zu verkaufen.

Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihr abschließen, wobei bemerkt wird, daß die Zahlungsbedingungen sehr günstig gestellt werden und daß bei einem annehmbaren Offert der Zuschlag sofort erfolgen kann. Angebot bis jetzt 350 Mk

Winnenden.

Feinsten Limburger-

und

Schweizer Käse

billigt bei

G. Hänferrmann.

Winnenden.

Neue Erbsen und Linsen

empfiehlt

A. Sommer Stw.

Winnenden.

Es ist am letzten Freitag von Leutenbach nach Winnenden und Hertzmannsweiler ein

Schlapps

mit goldener Nadel verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen bei der Polizei abzugeben.

Landesnachrichten.

Ueber die Dauer der heurigen Weinlese kommt folgende Herbstpostfahrt zur Ausführung: vom 10. bis 23. Okt. zwischen Korb und Waiblingen Bf. über Waiblingen Stadt:
11.15 8.15 ab Waiblingen Bf. an 10.35 5.45
12.00 9.00 an Korb ab 9.50 5.00

Stuttgart, 5. Okt. Für die Hagel- und Wasserbeschädigten des Landes haben Sr. Maj. der König von den Finsen der König Karl Jubiläumstiftung 5000 Mk und zu gleichem Zweck aus der Oberhofkassa 6000 Mk verwilligt.

Stuttgart, 4. Okt. Die Einnahmen der Eisenbahntaxe über die Tage des diesjährigen Volksfestes betragen etwa 50 000 Mk, etwas weniger als im Vorjahre, was auch von der Straßenbahn gemeldet wird.

Stuttgart, 4. Okt. Ueber den Verkehr bei dem Volksfest kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß die Stuttgarter Pferdebahngesellschaft in den Tagen vom Samstag bis incl. Montag ohne Abonnenten zusammen 88,348 Personen befördert hat.

Stuttgart, 4. Okt. Von der Kanzleidirektion des R. Ministeriums der ausw. Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, wird eine sehr umfangreiche Darstellung über das Eisenbahnunglück veröffentlicht, woraus in der Hauptsache hervorgeht, daß der Stationsmeister von Hasenberg, welcher auf der Schiebmaschine bis Ende der Station selbst mitfuhr, den Abgang der Schiebmaschine in Waiblingen nicht angemeldet hat, und daß die Alarmsignale, welche er nach seiner Rückkehr, als er von dem Abgangssignal des Personenzugs in Waiblingen Kenntnis erhielt, abgab, von den Bahnwärtern nicht beachtet wurden. Noch gar nicht aufgeklärt ist, wer eigentlich die verhängnisvolle Schiebmaschine requiriert hat. Ein Bahn-

Stuttgart. Wegen Aufgabe des Geschäfts vollständiger Ausverkauf

der bekannten besten und billigsten

Schuh-Waren

für Herren, Damen und Kinder von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten.

Namentlich mache ich **Wiederverkäufer** auf diese so seltene Gelegenheit zur Erwerbung geeigneter billiger Artikel aufmerksam und Private thun gut, bei der noch jetzigen reichen Auswahl sich sofort zu versehen.

Oppenheimers Schuhbazar,
Marktstraße 13.

Dr. med. H. A. Wildermuth in Stuttgart

wird (wie bisher als ärztlicher Vorstand der Anstalt Schloss Stetten i./R.) **Nervenkrankte**, insbesondere mit **Epilepsie** und **ähnlichen Leiden** behaftete, deren Bedürftigkeit durch ein **amtliches Zeugnis** beglaubigt ist, **unentgeltlich** ärztlich beraten. Persönliche Vorstellung notwendig.

Sprechstunde tägl. 2 bis 4 Uhr. Eugenstr. 4 II.

Winnenden.

Frischer Schinken geräuchertes Schweinefleisch

und

Sammelfleisch

ist zu haben bei

G. Schmalzried.

Bei Magenleiden versäume Niemand

Kaiser's Magen Zucker

zu nehmen, unentbehrlich bei

Appetitlosigkeit, Kopfschmerz,
Magenweh u. Magenkrampf.

Zu haben in Paq. à 25 S bei
Robert Hahn, Kaufmann
in Winnenden.

Winnenden.

Eine großtrachtige Kalbel

hat zu verkaufen

Gottlieb Diener.

Winnenden.

Ein Viertel Klee und das Afergras

von 2 Baumgütern hat zu verkaufen

G. Langbein.

Winnenden.

Einen ausgezeichneten

Kochofen,

(Hopewell), von innen heizbar für Holz,
hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Das Afergras

von 2 1/2 Viertel Wiese im Glödle, von
2 Viertel im Dreimärte, sowie 1/2 Morgen

Stoppelflee

hat zu verkaufen

Gustav Alöpfer, Bäder.

In bekannter guter Ausführung
und vorzüglichsten Qualitäten
versendet

das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachnahme (nicht

unter 10 Pfd.) neue Bettfedern

für 60 S das Pfd., sehr gute

Sorte 1 Mk 25 S das Pfd., prima

Halbdaunen 1 Mk 60 S und 2

Mk., prima Halbdaunen hochfein

2 Mk 35 S, prima Ganzdaunen

(Staum) 2,50 und 3 Mk

Bei Abnahme von 50 Pfund

5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsetzt, erhält frko.
per Post zwei Bände des in
weitesten Kreisen bekannten u. beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und
ausgewähltem vermischtem Teil, Ge-
dichten, Rätseln etc. zugesandt.
— Es gibt nichts Passenderes und
Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen
die zahlreich eintreffenden Anerkenn-
ungsschreiben.

Alle Postanstalten nehmen auch
Quartalsbestellungen zu 60
Pfg. entgegen.

Probenummern gratis und franko.

Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.

wärter will von einem Bediensteten des Zugs 223a
Auftrag hierzu erhalten haben, von welchem Bediensteten,
tonnte bisher nicht ermittelt werden. Der amtliche
Bericht schreibt die Hauptschuld der Nichtbeachtung des
Alarmsignals durch die Wärter der Strecke und den
Führer der Schiebmaschine zu.

Stuttgart, 4. Okt. Das Eisenbahnun-
glück bei der Wildparkstation hat das 8. Opfer
gefordert. Um dieselbe Stunde, als Luise Dirner
zu Grabe getragen wurde, starb am Donnerstag
abend 5 Uhr im Katharinenhospital der schwer
verletzte Weißgerber Ulrich Trautwein von Hall,
an Entzündung des Unterleibes.

Stuttgart, 5. Oktober. Neueren Anord-
nungen gemäß wird die Leiche des seinen schweren
Verletzungen erlegenen Ulrich Trautwein von Hall
dorthin überführt, wo auch die Beerdigung statt-
finden wird.

Stuttgart, 5. Okt. Unter den beim
Eisenbahnunglück Verletzten befand sich auch Metzger
Ditus von Bothnang. Da sein Zustand nicht
gefährlich schien, begab er sich am nächsten Tage
auf seinem Bernerwägle nach Bothnang. Sei
es, daß ihm das Fahren auf diesem Gefährt nicht
bekommen, sei es, daß er doch innere Verletzungen
davongetragen hat — kurz der Zustand von Ditus
hat sich wesentlich verschlimmert und ist ein be-
denklicher geworden. Ditus ist Vater von sieben
Kindern. — Glücklicherweise ist ein
hiesiger Wertmeister Wilhelm Bücheler. Bis zur
Station Waiblingen war er in dem vordersten
Wagen; während des längeren Aufenthaltes in
Waiblingen stieg er aus, um auf dem Perron auf-
und abzugehen, und sah dort einen Herrn mit einer
brennenden Cigarre. Nun kam ihm der Gedanke,
sich ebenfalls eine Cigarre anzuzünden; er ging
auf jenen zu, um sich Feuer zu erbitten, aber in
diesem Augenblick ertönte das Zeichen zur Abfahrt.
Eilends stieg er in einen der hinteren Wagen und

entging so dem Schicksal, das ihn wahrscheinlich
getroffen hätte, wenn er in dem vorderen Wagen,
der bekanntlich vollständig zertrümmert wurde, ge-
blieben wäre.

Stuttgart, 4. Okt. Das Eisenbahnun-
glück in Waiblingen wird in auswärtigen Blättern
lebhaft besprochen. So schreibt die Köln. Ztg.:
„Das Eisenbahnunglück bei Stuttgart erinnert
wieder einmal in überaus trauriger Weise daran,
daß noch immer nicht der Artikel 43 der Reichs-
verfassung verwirklicht ist, wonach das Reich dafür
zu sorgen hat, daß die deutschen Eisenbahnen jeder-
zeit in einem die nötige Sicherheit gewährenden
baulichen Zustand erhalten werden. Die vielen
eingleisigen Bahnen in Süddeutschland sind geradezu
polizeiwidrig und die süddeutschen Landesleute sollten
selbst am meisten darauf dringen, daß jene Be-
stimmungen der Reichsverfassung im eigensten In-
teresse der Süddeutschen endlich verwirklicht würde.“

Stuttgart, 5. Okt. Am 1. d. M. nachts
wurde ein junger Mann hier eingeliefert, welcher
235 Mk im Besitz und auch in einer hies. Wirt-
schaft viel Geld verbraucht hatte. Derselbe konnte
sich über den rechtlichen Erwerb des Geldes nicht
genügend ausweisen und hat angegeben, er habe
über die letzte Hopfenernte in Rottenburg a. N.
gearbeitet und das Geld teilweise dort verdient,
teilweise von seiner Mutter erhalten. Nach einer
heute hier eingekommenen Nachricht hat derselbe
bei dem Bauern Stemmler in der Maiergasse in
Rottenburg gearbeitet und demselben 280 Mk ge-
stohlen.

Canstatt, 5. Okt. Ein 18jähriges Dienst-
mädchen stieg vergangene Nacht 1 Uhr aus dem
Schnellzug hier aus, bevor derselbe still stand, kam
dabei zu Fall und brachte ihren linken Fuß unter
das Wagenrad, welches ihr den Schuh zerriss und
glücklicherweise den Fuß nur ganz unbedeutend
verletzte. — Vorgestern vormittag kam der Anknuppler

Kobler auf dem hiesigen Bahnhof zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt hierbei derartige innerliche Verletzungen, daß er nachmittags an denselben im Bezirkskrankenhaus gestorben ist.

Gronau, 2. Okt. Marbach, 3. Okt. Mittwoch morgen entleibte sich ein hiesiger Tagelöhner durch Abschneiden des Halses vermittelst eines Rasiermessers. Der Selbsttöchter hinterläßt eine Witwe und 3 unverfögte Kinder. Was den Mann zu diesem schrecklichen Schritt bewogen, ist bis jetzt nicht ermittelt.

Möckmühl, 3. Okt. Gestern nacht den 2. Oktober brach 10 1/2 Uhr in der Scheuer des Wirtes Steinbach in Moigheim ein Brand aus, welcher die an das Haus ohne Feuerwand angebaute Scheuer vollständig verzehrte, während das Haus, Wirtschaftsgebäude, gerettet wurde, da zum Glück vor dem Gebäude ein Bächlein fließt, aus dem hinreichend Wasser entnommen werden konnte. Das Vieh konnte gerettet werden, während der ganze nicht unbedeutende Ernteertrag an Früchten, Futter und Stroh nebst einem in der Scheuertenne stehenden Wagen mit 700 Liter neuem Wein nicht gerettet werden konnte, sondern gänzlich verbrannt. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Langenburg, 3. Okt. In einem hiesigen Obstgarten steht gegenwärtig ein Birnbaum in voller Blüte. Auch an den Obstbäumen im allgemeinen haben die Blütenknospen ziemlich stark angebrochen.

Ellwangen, 3. Okt. Heute nachm. wurde einem 19jährigen Knecht von Gaishardt (bei Adelsmannsfelden) beim Abladen von Stammholz auf hiesigem Bahnhof in Folge unvorsichtigen Gebahrens durch übereinander rollende Stämme der Kopf zerquetscht, so daß der Tod sofort eintrat.

Geislingen, 3. Okt. Zu dem Eisenbahnunglück am Hasenberg wäre hier beinahe ein zweites gekommen. Ein von Amstetten kommender Güterzug rasste um 10 1/2 Uhr unter fortwährender Abgabe des Notsignals die Steig herab, durchfuhr den hiesigen Bahnhof und konnte erst ca. 500 m weiter abwärts zum Halten gebracht werden. Auf eingezogene Erkundigungen erfuhr man, daß der Zug zu viele Wagen (25—30) gehabt habe, die nicht mit Bremsen versehen waren, auch sei das Personal zu Bedienung der Bremsen nicht ausreichend gewesen. Nur ein Zufall hat gräßliches Unglück verhütet. Ein von Gingen her erwarteter Güterzug nämlich, der hier der Steigung wegen in 2 Teile zerlegt zu werden pflegt, hatte zufällig Verspätung. Bei fahrplanmäßigem Eintreffen desselben wäre das durchgehende Geleise nicht frei gewesen und dann hätte entweder der die Steige herabrasende Güterzug den entgegenstehenden mitten durchschnitten oder er selbst wäre bei einer verfrühten Ueberleitung auf ein anderes Geleise bei seiner außerordentlichen Geschwindigkeit entgleist. Daß der hiesige Bahnhof mit seiner kleinen Anzahl in starken Kurven gelegenen Geleisen für den heftigen Verkehr schon lange nicht mehr ausreicht und daß er durch die beiderseits anschließenden starken Gefälle in seiner gegenwärtigen Gestalt die Betriebssicherheit gefährdet, das erkennt auch der Laie, zumal in diesen Tagen, wo infolge des gesteigerten Verkehrs die Geleise mit Güterwagen belegt sind. Das hat aber längst schon auch die Eisenbahnverwaltung erkannt und bei der Kammer im Juni d. J. die Summe von 1/2 Mill. zum Bahnhofumbau verlangt und erhalten. (48. Sitzung des Landtags, 15. Juni 1889). Um so mehr wünscht man hier, daß mit dem geplanten Umbau begonnen werde. Der gestrige Fall dürfte für die Behörde eine ernste Mahnung sein, die Vermehrung der Geleise schleunigst in Angriff zu nehmen.

Rottweil, 3. Okt. Von Rechtsanwalt Steinhäuser gehen der Schw. Bürgerztg. nachstehende Zeilen zu, geschrieben von einer Tochter desselben, welche bei der Katastrophe beteiligt war, aber glücklicherweise unverletzt blieb: „Stuttgart, 2. Okt. Mein lieber Papa und liebe Geschwister! Raum von der Kirche zurückgekehrt, beile ich mich, nun ruhiger geworden, Euch ausführlicher zu schreiben. Ihr wißt ja, daß ich mit Major v. Töbelind von Rottweil zusammen fuhr im Nichtrauchkoupé. In Waiblingen kurz vor 11 Uhr mußten wir zum Kreuzen warten und es hieß gleich, man müsse dem Zug, weil er stecken geblieben sei, eine zweite Maschine geben. Es war ein ewiges Telefonieren und endlich fuhren wir ab, ohne von unserem Zug aus zu bemerken, daß die bestellte Hilfsmaschine auf uns zu fuhr. Also wir fuhren ab; der Major und ich sprachen noch ahnungslos miteinander — da

— ein schauerhafter Lärm und Getöse, ein Jammergeschrei aus hundert Kehlen, marterstüßend. Ich sah, wie die Decke wankte und einstürzte, wie die Vorderwand auf mich heransaupte, dann wurde es dunkel um mich, ich fühlte noch, daß mein Körper herumsuhr wie ein Ball, und ehe meine Sinne schwanden, sah ich Euch alle vor mir noch, schickte mein Gelübde noch zum Himmel, dann wußte ich nichts mehr. Das alles geschah mit Blitzesschnelle. Wie lange ich so lag, kann ich nicht sagen. Als ich zu mir kam, fühlte ich, daß mein Haar über meinen Kopf hing, und noch eingeklemmt war, ganz fest und voller Holz und Glassplinter; ich sah um mich herum, konnte aber in dem Dampf und Geräusch einer Maschine dicht neben mir nichts sehen und hören. Ich fühlte aber keine Schmerzen, und versuchte mich zu bewegen, das ging nicht, ich steckte bis an den Kopf in den Trümmern. Unter mir stöhnte es herzzerbrechend. Ich rief, wer da sei: „oh, helfet! ich muß sterben.“ Ich drehte mich mühsam um und sah, tief unter mir den Kopf von Ref. Karl Gutheinz und Rechtsanwalt Löwenstein. Geisterbleich mit ganz verzerrten Zügen starrten sie mich an, wir weinten herzzerbrechend, als wir unsere Stimmen wieder hörten. Daß diese Beiden verwundet waren sah ich gleich. Ich suchte nun den Major; durch ein Loch konnte ich ihn endlich auf den Schienen sehen, aber bloß den Kopf, blutüberströmt und schwer stöhnend. Noch Jemand, ganz unter uns röchelte schauerhaft; ich konnte aber Niemand mehr sehen. In dieser schrecklichen Lage verbrachten wir, ich denke eine Viertelstunde, bis man mich zuerst herausstrug und mich unter eine Tanne setzte. Nach und nach brachte man alle, keiner konnte allein stehen. Zum Glück waren die beiden letzten Drittklasswagen unbeschädigt und die entsehten Rekruten halfen wacker den noch lebenden Beamten. Der erste, über den ich stolperte, lag hilflos mit gebrochenem Fuße an der Erde; nicht weit davon mit grauenvoll entstellten Zügen der tote Zugführer, gerade über der Schiene. Was jetzt für Szenen aufeinanderfolgten, kann ich nicht beschreiben; ich weine, wenn ich nur daran denke. 5 Tote allein kamen aus dem ersten Drittklasswagen. Man zwangte sie alle zum Fenster heraus. Grauenhaft! — Ich half, wo ich konnte, aber die armen Jammernden hatten keinen Tropfen Wasser, nichts war da, womit man ihnen hätte helfen können. Die Stuttgarter Maschine war auf die unsere losgefahren und zertrümmerte sie und warf sie in den Wald. Der Güterwagen der nun folgte, wurde links in den Weg geschleudert, ganz durchfahren, dann kam unser Wagen. Die Maschine fuhr zur Vorderwand förmlich herein, alles zermalmend. Unser Wagen wurde umgeworfen, so daß die Räder in die Luft starrten. Eine Langseite wurde ganz eingeschlagen, so daß wir buchstäblich begraben lagen. Wir kamen dicht neben unsere Maschine zu liegen, die aufgerissen war und fortwährend siedendes Wasser und Dampf auf uns strömte. Wie ich lebe, weiß ich nicht; es ist ein Wunder. Alles sagte es, und sprachlos starrte mich der noch lebende, auch blutende Kondukteur an, als man uns endlich auf unser Jammergeschrei unter Balken, Eisenstücken, Rädern zc. fand. „Ja, leben Sie?“ „Gott sei gedankt“ und die hellen Thränen ließen ihm übers Gesicht. Ganz zuletzt fand man auch den, der so gestöhnt, aber jetzt ganz still geworden war. Der Ärmste hatte den Brustkasten eingedrückt, ganz platt und das Blut tropfte ihm aus dem Mund. Auch eine Wange mit Ohr war weggerissen — doch genug. Ich kann das alles unmöglich beschreiben. Während wir so in dem Wald saßen, schrie ein jedes uns Telegrafisten und nur der Herr Major und ich konnten das von der Jammerstätte aus thun. Das Telegramm wurde von einem Kinde nach Stuttgart getragen. Nach 2 Stunden endlich kamen Ärzte, Wein und Wasser. Ein ganzer Sanitätszug kam von Stuttgart und brachte uns alle im langsamsten Tempo, Schritt für Schritt, nach Stuttgart, um 3 1/4 Uhr hielt man an der Kriegsbergstraße. Menschen auf den Dächern nach Tausenden umstanden, soweit man sehen konnte, den Platz. Niemand durfte zu uns her. Sanitätsmänner holten uns Fiaker zur Fahrt. Die Leute umringten meinen Wagen mit flehentlichen Bitten, ihnen näheres zu sagen. Aber ich konnte kein Wort sprechen. Ich zitterte und war totmüde. Als endlich meine Freundinnen, die mich erwarteten, mich verließ aber gesund erblickten, stürzten sie mir auf der Straße entgegen, alle laut weinend. Unablässig kommen Leute aus der Nachbarschaft, die mich um Details bitten und mit mir sprechen

wollen. Heute kann ich noch nicht kommen, und vielleicht morgen auch nicht. Ich habe ein fürchterliches Grauen vor einer Lokomotive, und wenn ich eine pfeifen höre, durchlebe ich alles noch einmal.“ — Aus den vorstehenden Darstellungen scheint hervorzugehen, daß man in Waiblingen bei der Kreuzung der Züge 222 und 223a Kenntnis hatte, daß eine Hilfsmaschine für den letzteren Zug bestellt war. Die angekündigte weitere amtliche Darstellung wird wohl Aufklärung bringen.

Tagesberichte.

Berlin. Nach dem „Berl. Tagebl.“ wäre trotz des ablehnenden Bescheides des Kaisers auf die Petitionen wegen Aufhebung des Paßzwanges eine gewisse Milderung in der Handhabung zufolge des Kaiserbesuchs in Straßburg eingetreten.

— In Betreff der Vorlage über militärische Mehrforderungen verlautet aus gut unterrichteten Kreisen, daß es sich hauptsächlich um Neuschaffung einiger strategischer Eisenbahnlinien handelt. Es sollen außerdem noch an den älteren Linien dritte und vierte Geleise gelegt werden. Daß dadurch die Schnelligkeit des Aufmarsches unserer Armeen bedeutend erhöht wird, liegt auf der Hand; ebenso ist die Möglichkeit vergrößert, daß die einzelnen Armeen sich rasch zu Hilfe eilen können. Auch der regelmäßige Nachschub an Mannschaften und Kriegsbedarf wird durch Schaffung solcher dritten und vierten Geleise bedeutend erleichtert.

— Die Nat. Z. schreibt: Es besteht die Absicht, mit der Ausprägung von Nickelmünzen auch im nächsten Etatsjahre fortzufahren, und zwar wird angenommen, daß etwa je eine Million Mark in Zwanzig- und Zehn-Pfennig- und etwa eine Viertelmillion in Fünfpfennigstücken zur Ausprägung gelangen wird. Die Ausprägung der neuen Zwanzigpfennigstücke aus Nickel bewährt sich außerordentlich; es wird als ein Vorteil empfunden, daß die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke aus dem Verkehr allmählich zurückgezogen werden. (In Süddeutschland ist man umgekehrter Ansicht.)

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich (über deutsche und holländische Häfen und Antwerpen) betrug nach der neuesten Mitteilung des kaiserlichen statistischen Amtes im Monat August d. J. 7484 Personen, fast genau so viel, wie im selben Monat des Vorjahres, für den 7477 Auswanderer verzeichnet wurden. In den ersten 8 Monaten dieses Jahres zusammen sind 64,719 überseeische Auswanderer (gegen 71,315 im Vorjahre) nachgewiesen.

Straßburg, 4. Okt. Man erinnert sich noch jenes Vorfalles vor einigen Monaten, bei welchem deutsche Studenten in Belfort von den Behörden wie von der Bevölkerung gleich unwürdig behandelt worden sind. Wir sind in der Lage von verbürgter Seite jetzt über einen ähnlichen Vorfall zu berichten, der sich vor einigen Tagen in derselben Stadt zugetragen hat und bis jetzt noch nicht zur allgemeinen Kenntnis gelangt ist. Zwei elsässische protestantische Theologen, der Pfarrer von Seseheim und ein stud. theol. aus Straßburg, schlossen an eine Gebirgstour im Oerelsaß eine Fahrt nach Belfort und machten im Eisenbahnwagen die Bekanntschaft zweier Mitreisender. Dieselben waren Franzosen und lobten die zuvorkommende Aufnahme, die sie fanden in Deutschland gefunden hätten. In Belfort angekommen trennte man sich, und unsere beiden Theologen, welche beide der protestantischen Studentenverbindung „Wingolf“ angehörten, besahen sich die Stadt ganz harmlos, in welcher Beschäftigung sie indes alsbald gestört wurden, da zwei Polizisten sie verhafteten auf Antrag zweier Sicherheitsbeamten (offenbar jener zwei Mitreisenden), weil sie einer deutschen Studentenverbindung angehörten, und bekannt sei, daß diese gegen Frankreich agitieren u. s. w. Zum Glück konnte sich der Pfarrer von Seseheim auf einen befreundeten Kollegen in Belfort berufen; die Nichtigkeit ihrer Verhaftung wurde eingesehen, nachdem man ihnen klar gemacht hatte, daß der „Wingolf“ eine allgemeine christliche Verbindung sei. Immerhin fand man für gut, sie mit einer Begleitung von 6 Mann, darunter 2 Genarmen, an den Bahnhof zu bringen. Die Haltung der Bevölkerung auf diesem Wege soll eine höchst unwürdige gewesen sein, und der Mutwille der Menge sich nicht mit bloßen Schimpfworten begnügt haben.

Königsberg, 4. Okt. In der „Königsb. Hart. Ztg.“ liest man heute: Schon seit Monaten bieten die aus Rußland ausgewiesenen Personen, welche auf der Reise nach Amerika und Australien den hiesigen Bahnhof passieren, einen tiefsaurigen Anblick. Die Schilderungen der fast bettelarmen

Leute, wie man mit ihnen bei der Ausweisung aus Rußland verfahren, charakterisieren recht deutlich die Zustände im russischen Reich. Nach Empfang der Ausweisungsbefehle haben die Leute innerhalb 36 Stunden ihren Wohnsitz zu verlassen, welche Zeit nur bei Grundbesitzern bis auf 5—10 Tage ausgedehnt wird. In dieser Zeit ist es den Ausgewiesenen natürlich nicht möglich, ihre Sachen, Möbel etc., wenn auch spottbillig, zu verkaufen und dann gestattet der russische Ortsvorsteher oder Gendarm wohl ein weiteres Verbleiben, aber nur gegen Vorauszahlung von fünf Rubeln täglich. Außerdem nehmen die Beamten die besten Sachen, die ihnen gefallen und bezahlen dafür kaum ein Drittel des realen Werts. Der Verlust der armen Ausgewiesenen ist so groß, wie die Leute versichern, daß ihnen kaum soviel bleibt, um die Ueberfahrt machen zu können.

Br a u n s h w e i g. Am 29. Septbr. wurde eine schreckliche Bluttat hier verübt. Der 24jähr. Arbeiter Wathling kam mit seiner Braut vom Tanzboden zurück. An der Hausthüre der Wohnung des Mädchens angekommen, umfaßte er dasselbe, als wolle er Abschied nehmen, und schnitt ihm dabei den Hals mit einem Taschenmesser vollständig durch. Das Mädchen war sofort eine Leiche; der Mörder stellte sich darauf selbst der Polizei.

H a l l e, 4. Oktbr. In dem Dorf Badrina Reg.-Bez. Merseburg hat laut Fr. J. der Mühlenbesitzer Meyer seine Frau mit einer Eisenplatte erschlagen und sich dann selbst entleibt.

P o s e n, 4. Okt. Der gestern Abend um 4 Uhr 25 Min. von hier abgegangene Personenzug stieß, nachdem derselbe um 10 Uhr 26 Min. Lissa verlassen hatte, nahe bei Lakwiz auf einen Güterzug. Von dem Zugspersonal sind 4 tot, 1 schwer verwundet; auch von den Passagieren sind viele verwundet. Sichere Einzelheiten liegen bis jetzt noch nicht vor. Mehrere Schwerverwundete wurden hierher gebracht.

B r e s l a u, 3. Okt. Nach der Schles. Z. gestattete der Reichskanzler, fortan ungarische Schweine aus Steinbruch über Dzierżki nach Myslowitz zu sofortiger Abschachtung im städtischen Schlachthaus an einem Tage der Woche einzuführen.

F r a n k f u r t, 3. Oktbr. Der Eisenbahnsekretär Thun hat gestern seine schlafende Frau mit einem Hammer erschlagen. Thun, 54 Jahre alt und aus der Umgebung von Danzig gebürtig, gab zuerst vor, seine Frau sei an den Folgen eines Blutsturzes gestorben; später machte er der Revierwache die briefliche Mitteilung, daß er seine Ehefrau ermordet habe. Thun wurde hierauf in seiner Wohnung verhaftet. Wie das Fr. J. hört, hat Thun schon drei Jahre lang die Neugierde laut werden lassen, er werde seine Frau einmal tödlich schlagen, was dann mit ihm geschehen werde, sei ihm einerlei. Anlaß zu dieser Neugierde war, daß er 25,000 Mark an der Börse verspekuliert hatte und noch durch Schulden gedrückt war, wobei er in der Furcht lebte, die Eisenbahn-Direktion werde ihn seines Dienstes entlassen.

H a i g e r l o c h, 4. Okt. In der Zwirnerei von H. Meyer in Karlsthal bei Haigerloch ist heute Feuer ausgebrochen. Das Zwirnhaus ist abgebrannt, Wohnhaus, Maschinenhaus und Magazinsgebäude dagegen gerettet.

— Die Münch. N. N. schreiben: Eine hiesige Firma sandte dieser Tage nach Zürich einen Brief mit einer 20. J. Marke. Da der Brief Uebergewicht hatte, so hätte er als Doppelbrief mit 40 J. frankiert werden müssen. Das Strapasso für diese Unterlassung betrug nicht weniger als 6 Fr. 50 Cts., das ist für je 15 Gramm Mehrgewicht 40 Cts. Die Schweizer Firma lebte selbstverständlich die Annahme des Briefes ab, so daß der Absender den Brief zurückerhielt und dafür 5 Mk 40 J zahlen mußte. Im ganzen übrigen Weltpostverkehr hätte die Gesamtzaxe nur 40 J betragen.

W ü r z b u r g, 2. Okt. Der Sammelzug Nr. 691 ist heute Nacht im Bahnhof Gemünden in einen anderen Güterzug gefahren. Großer Materialschaden ist angerichtet worden.

L i n d a u, 3. Okt. Der gemeldete Unfall im Fregensyer Hafen hat noch ein Nachspiel gehabt, indem der Arbeiter Roth, welcher gestern Nachmittag bei Untersuchung des gesunkenen Eisenbahnwagens Taucherdienste verrichtete, bei seiner Arbeit erstickte und erst als Leiche wieder zu Tage gefördert werden konnte. Allem Anschein nach war Roth, der Frau und 3 Kinder hinterläßt, mit den Taucherarbeiten nicht genügend vertraut. Roth war ehemals Besitzer des Gasthauses

„zum Schiff“ in Lindau. Seine erste Frau verlor er bei einer vor 10 Jahren in dieser Wirtschaft stattgehabten Petroleumkatastrophe.

L a u j a n n e, 2. Okt. Im Flecken Audonne ist gestern nachmittags ein Pulvermagazin in die Luft geflogen; die Inhaberin wurde tot aufgefunden.

W i e n, 2. Oktober. Das Fremdenblatt bringt ein Berliner Telegramm, wonach in unterrichteten Kreisen verlautet, dem deutschen Reichstage werde eine Vorlage für Militärzwecke im Betrag von 260 bis 270 Millionen zugehen.

P r e s b u r g, 5. Okt. Im großen, am Vorabend des Versöhnungstages mit über 1800 Menschen gefüllten israelitischen Tempel entstand Feuerlärm. Eine fürchterliche Panik folgte. Beim Drängen nach den wenigen vorhandenen Ausgängen wurden 30 Personen verletzt.

T r i e s t, 5. Okt. In der Via Corona in der Nähe der Kadettenkule plagte eine Petarde, ohne Schaden anzurichten.

R o m, 5. Okt. Große Rüstungen finden an der italienisch-französischen Grenze statt. Die Grenzforts werden fortdauernd verstärkt, Kriegsmaterial kommt täglich an.

P a r i s, 3. Oktober. Auf der Bank von Frankreich hat ein geschickter Gauner sich mittelst eines auf den Namen eines Conto-Corrent-Inhabers lautenden falschen Niederlagenscheins die Summe von 200,000 Frk. verabreichen lassen. Der Irrtum wurde erkannt, als einige Tage später der wirkliche Gläubiger mit dem richtigen Schein sich einstellte, um einen Teil seines Guthabens zu erheben. Merkwürdigerweise ist der falsche Schein aus den Bankarchiven spurlos verschwunden.

P a r i s, 3. Okt. Gestern wurden einem Ausläufer der „Société Générale“ zwei Beutel entwendet, die für 300,000 Franken Wertpapiere enthielten. Er hatte sich auf ein Postbureau begeben, um einige Briefe einschreiben zu lassen, und die Beutel neben sich gestellt. Als er sie wiedernehmen wollte, waren sie verschwunden. Bis jetzt ist man dem oder den Dieben noch nicht auf der Spur. Von großem Nutzen werden ihnen die Wertpapiere aber nicht sein, da sie alle auf den Namen der Besitzer lauten.

P a r i s, 4. Okt. Die „Lanterne“ schreibt: „Auf der Jagd bei Fredensborg am 27. September ist wenige Schritte vom Zaren eine Gewehrfluge in einen Baum geschlagen und woher der Schuß, den niemand gehört hat, gekommen ist, hat nicht ermittelt werden können. Seitdem sind außerordentliche Maßregeln zum Schutz des Zaren getroffen.“

— In Algier wurde gestern Abend den Offizieren des dort anwesenden russischen Kreuzers „Admiral Kornilow“ im Handelskafino ein Fest gegeben, an dem der Kommandeur des XIX. Korps, General Bréart, und andere Beamte teilnahmen. Der Vorsitzende hieß die Russen willkommen, dann gab Bréart den freundschaftlichen Gefühlen Ausdruck, welche die französische Marine und das französische Heer der russischen Armee gegenüber hegten. Nachdem er an den Krimkrieg erinnert, sprach er die Hoffnung aus, daß die Russen und die Franzosen am Tage des Kampfes für ihre Fahnen Seite an Seite sechten würden. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Nationalfahnen der beiden Völker. Der Kommandant des Admiral Korniloff dankte und trank auf das Wohl des Präsidenten Carnot und des französischen Heeres. Nachdem der Bürgermeister der Stadt die beiden „Schwesternationen“ gefeiert und der russische Konsul mit einem Hoch auf Frankreich und Rußland geantwortet hatte, erklärte der Abg. Petellier, Frankreich wünsche aufrichtig den Frieden, sollte aber dieser Wunsch sich nicht erfüllen, so sei er überzeugt, daß Recht und Macht wieder vereinigt würden. Der Präfeld brachte alsdann einen Trinkspruch auf den Zaren aus. In den Straßen wurden die russischen Offiziere von der Menge warm begrüßt.

L o n d o n, 3. Oktbr. Ueber die jüngste Katastrophe in der Provinz Kii (im Südwesten von Japan) liegen jetzt ausführlichere Nachrichten vor. Ueber 15,000 Menschen sind umgekommen, mehrere Städte gänzlich vom Erdboden vertilgt, andere fast gänzlich zerstört. Die Katastrophe wurde verursacht durch Dammbüche, wodurch sich, wie jüngst in Johnstown, riesige Wassermassen plötzlich über alle Dörfer in der Runde von zehn Meilen ergossen, Häuser, Tempel, Brücken mit sich fortreisend. Tausende Menschen ertranken. Sodann wurden durch einen BergEinsturz sechs große Dörfer gänzlich verschüttet. Der Gesamtschaden beträgt 6 Mill. Dollars.

L o n d o n, 4. Okt. Ein Telgr. aus Saintpierre

(Insel Miquelon) vom 3. Okt. berichtet: Heute morgen traf ein Boot mit 17 Personen der Mannschaft des französischen Dampfers „Géographique“ ein, welcher am 2. Okt. mit dem britischen Schiffe „Minnie Swift“ 40 Meilen westlich von Saintpierre zusammengestoßen war. Das Boot meldet: Beide Schiffe waren im Begriff zu sinken, zwei andere Boote befinden sich auf offener See mit den übrigen Hinterbliebenen und den Mannschaften der beiden Schiffe. Mehrere Personen der Mannschaft der „Géographique“ und 2 Frauen sind ertrunken.

L o n d o n, 5. Okt. Gestern Abend fand bei Manchester auf der Nordwestern-Eisenbahn der Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Güterzug statt, drei Personenwagen sind vollständig zertrümmert, drei Personen getötet, sehr viele verletzt, darunter zwölf schwer.

P e t e r s b u r g, 2. Oktbr. Die Zeitungen besprechen fortgesetzt den Zarenbesuch. Man erwartet von diesem eine gewisse Wendung der deutschen auswärtigen Politik. Der Grasshdanin bemerkt schließlich, daß die Mächte vielleicht dadurch zu teilweiser Abrüstung schreiten können.

M a d r i d, 3. Oktbr. (Eisenbahn-Unglück.) In Pontgenil bei Malaga entgleiste infolge Verwahrlosung des Bahndammes ein Personenzug in vollem Laufe. Durch die Entgleisung wurden über 30 Personen, darunter eine Anzahl tödlich, verwundet.

K o p e n h a g e n, 4. Okt. Der Zar wird am 10. d. in Berlin eintreffen.

K o n s t a n t i n o p e l, 3. Okt. Der deutsche Botschafter Radowicz hat die Pforte amtlich benachrichtigt, daß das deutsche Kaiserpaar am 1. November in Konstantinopel eintreffen werde.

N e w y o r k, 3. Oktbr. Eine Feuerbrunst hat das Handelsviertel der Stadt Montana zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 1 Million Dollars.

N e w y o r k, 3. Okt. (Große Feuerbrunst.) In Grandhaven, Michigan, wurden 41 Gebäude durch eine Feuerbrunst eingedäschert. Der Verlust wird auf 500,000 Dollars veranschlagt.

N e w y o r k, 5. Oktbr. Die Insel Carmen im Golf von Mexiko ist durch einen furchtbaren Cyclon heimgesucht. Angeblich sind 27 Schiffe gescheitert, 125 Häuser zerstört. Zahlreiche Menschenverluste sind zu beklagen.

N e w - O r l e a n s, 4. Okt. Auf dem Dampfer Corona in Port-Hudson am Mississippi sprangen die Kessel, wobei 40 Personen umgekommen sind.

Serb Nachrichten.

N o r d h e i m bei Heilbronn, 5. Okt. Das Erzeugnis an Rotwein findet Nehmer. Die Preise sind bis auf 175 Mk pro 3 Hektol. gestiegen und scheinen auf dieser Höhe sich halten zu wollen. Die Qualität ist wirklich sehr gut.

Stadt Besigheim, 5. Okt. Preise 155 bis 175 Mk pr. 3 Hektol. Verkauf stott. — **B ö n n i g h e i m,** 4. Okt. Käufe bis jetzt: gem. Gewächs 148 und 150 Mk, für schwarzes Gewächs 170 Mk pr. 3 Hektol. angemeldet. Der Gesamtertrag wird 5000 Hektol. übersteigen. — **K i r c h h e i m a. N.** 5. Okt. Käufe zu 170, 171 und 180 Mk pr. 3 Hektol. Käufer erwünscht. — **W a l b e i m,** 5. Okt. Lese beendet. Einige Käufe zu 160—167 Mk pr. 3 Hektol.

F l e i n, 5. Okt. Käufe zu 60 und 61 Mk pr. 1 Hektol. Rotwein. Noch gute Qualitäten vorrätig. Käufer erwünscht. — **E h a m m,** Bahnstat., 5. Okt. Lese heute beendet, Qualität gut, von gemischten Gewächs noch kein Kauf. Käufer freundlich eingeladen. — **W i l l s b a c h,** 4. Okt. Lese in vollem Gang, Qualität ganz gut, Quantum geht zurück, Käufe abgeschlossen zu 50—52 Mk pr. Hektol. Verschiedene Reste Rot- und Weiß-Auslese. Käufer erwünscht.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlösch bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und krümmt) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. Henneberg (K. und K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.